



# DAS LEBEN MEISTERN

Männer und Frauen der Tat und des Erfolges,  
Männer und Frauen aus allen Berufen helfen  
Dir dabei: In zahlreichen Arbeitskreisen  
für Malen und Zeichnen, Arbeitsgemeinschaften  
für Kultur, Weltanschauung und Politik, in  
Vorträgen, Kursen, Führungen usw. zeigen  
sie Dir die Entwicklung auf allen Gebieten des  
Lebens, geben Dir ihre Erfahrungen, um Dich  
stärker zu machen für Deine Aufgaben! - Gib  
Deinem Leben mehr Inhalt, weite Deinen Blick  
Teilnahme an unseren Veranstaltungen.

## Das Deutsche Volksbildungswerk

Deine Pflegestätte für deutsche Bildung und Kultur!

Die Deutsche Arbeitsfront · NSG. „KRAFT DURCH FREUDE“ GdV BERLIN

Dieser Propaganda-Zettel ist zum Freie von 2 Pfennig in den Vorverkaufsstellen, Volksbildungsorten und bei den Betriebsräten zu haben



# DER HENSCHELSTERN

Werkzeitschrift für alle Henschel-Betriebe  
und deren Tochtergesellschaften



Nummer 9

Kassel – Berlin

September 1937

## Staatssekretär Kleinmann besucht Henschel & Sohn Ober-Ing. Böhmg

Am 13. August besichtigte der stellvertretende Generaldirektor der Reichsbahn, Herr Staatssekretär Kleinmann, die Werkstätten unseres Lokomotiv- und Kraftwagenbaus. Nach kurzer Begrüßung und Erläuterung des Aufbaus und Fabrikationsprogramms der Henschelwerke, folgte unter Führung des Betriebsführers, Herrn Oscar R. Henschel, ein Rundgang durch die Lokomotivmontage, Hammerschmiede, Kesselschmiede sowie in Mittelfeld durch die Grau- und Metallgießerei, die mechanischen Werkstätten und durch den Lokomotiv- und Kraftwagenbau. Abschließend wurden unser Laboratorium, das Konstruktionsbüro-Kraftwagenbau und die neue große Kraftwagenreparaturhalle besichtigt.

Der Gang durch die Werkstätten brachte den besten Eindruck von dem Wiederaufbau und der Vergrößerung unseres Werkes nach den Jahren des Niedergangs und von der Anerkennung der Henschelschen Lokomotiven und Kraftwagen. Im besonderen kam der hohe Beschäftigungsgrad

auch im Auslandsgeschäft zum Ausdruck, der eine notwendige Ergänzung zu den Aufträgen unserer großen Inlandskunden darstellt, und deren Bedeutung für unsere Volkswirtschaft dadurch am besten gekennzeichnet wird, daß in der Frage der Materialbeschaffung zur Zeit alle Auslandsaufträge bevorzugt behandelt werden müssen. Der gute Ruf unseres Werkes im Ausland und unsere Leistungen im Exportgeschäft sind aber im wesentlichen gefestigt und möglich geworden durch die bedeutungsvollen Aufträge mit ihren hohen Forderungen an Qualität in Konstruktion und Fabrikation, die wir für unsere Reichsbahn und andere große deutsche Auftraggeber ausführen konnten.

So hoffen wir, daß diese Besichtigung eine Bestätigung dafür gab, daß in unserem Werk die Erfahrungen von Jahrzehnten und aus allen wirtschaftlich bedeutenden Ländern der Erde für eine Güte unserer Arbeit bürgen, die den Weltruf der Henschelwerke rechtfertigt.



Von links: Direktor Dr. Rothe, Staatssekretär Kleinmann, Oscar R. Henschel, Ober-Ing. Böhmg (2. Reihe), Direktor Dr. Hinz, Direktor bei der Reichsbahn Günther, Betriebsdirektor Cambeis

Aufn. Kreutzer



Unsere Männer von der Werkschar der Henschel & Sohn

## Parteitag der Arbeit



In der Proklamation des Führers hörte das deutsche Volk und die Welt die Bilanz über einen Zeitabschnitt von nur 4 1/2 Jahren, den Abschluß eines Kapitels deutscher Geschichte:

Der Vertrag von Versailles ist tot  
Deutschland ist frei

Der Garant unserer Freiheit ist unsere  
eigene Wehrmacht



Die Berliner Henschelaner beim Gemeinschaftsempfang der Führerproklamation



Das große Zeltlager der Werkscharen



Hs 123 am Tage der Wehrmacht

Aufn.: Weltbild

# Entwicklung von Spezial-Werkzeugmaschinen bei H&W.

Dipl.-Ing. Frydag

Der Metallflugzeugbau verfügte zur Zeit seines Entstehens und Werdens naturgemäß über keine auf seine Art zugeschnittenen Werkzeugmaschinen und Werkzeuge. Die maschinellen Arbeiten wurden, abgesehen von der verspannenden Verformung, auf Maschinen ausgeführt, die dem Blechschlosser-, dem Klempner- oder dem Kupferschmiedegewerbe entnommen waren. Mit dem Wachsen der Produktionsziffern ergab sich die Notwendigkeit, zeitsparende, für die speziellen Zwecke des Flugzeugbaus geeignete Maschinen zu entwickeln. Diese Entwicklung geschah in der Hauptsache nicht durch die Werkzeugmaschinenindustrie, sondern durch den Flugzeugbau selbst.

Die Henschel Flugzeug-Werke haben auf diesem Gebiete seit ihrer Gründung gearbeitet, und es sind von ihr Maschinen entwickelt und geschützt worden, die heute in der gesamten Flugzeugindustrie arbeiten und von verschiedenen Firmen in Lizenz gebaut werden. In erster Linie galt diese Entwicklung der Erstellung von Blechverformungsmaschinen. Der vom Autobau beschrittene Weg wurde von uns als nicht geeignet abgelehnt. Bekanntlich arbeitet der Autobau mit Tiefziehpressen und Faltenhaltergesenken. Derartige Gesenke sind sehr teuer und eignen sich nur für Stückzahlen, wie sie eben nur im Autobau vorkommen. Wir haben Wege beschritten, welche diese teuren Faltenhaltergesenke vermeiden, infolgedessen billiger arbeiten und eine schnellere Beschaffung der Werkzeuge ermöglichen.

Eine Maschine zur Verformung von Profilen zeigt Abb. 1. Es ist eine Spantringbiegemaschine. Die aus Eisenblech gefertigte Kurve, welche in verkleinertem Maßstabe eine ähnliche Figur darstellt, wie der zu biegende Spant, steuert die Druckrollen eines Walzwerkes. Der Spant verläßt das Walzwerk vollkommen richtig gebogen und braucht an seiner Stoßstelle nur noch zusammengenietet zu werden. Die

Lizenz dieser Maschine erwarb die Firma „Knopp, Berlin“.

Auch für die spanabhebende Verformung wurde eine Maschine entwickelt. Ein Blechträger besteht in den meisten Fällen aus einem Stegblech und den mit diesem vernieteten Gurtungen. Aus Gewichtsgründen werden derartige Gurtungen bei abnehmendem Biegemoment verjüngt ausgeführt. Im Eisenbau werden derartige Verjüngungen durch eine geringe Zahl von Laschen erreicht. Im Flugzeugbau, wo das Gewicht eine viel größere Rolle spielt als im Eisenhochbau, kann Gewicht gespart werden, wenn es gelingt, derartige Verjüngungen auf große Länge mit großer Genauigkeit verjüngt zu fräsen. Die auf Abb. 2 gezeigte Maschine ermöglicht dieses. Die an der Seite der Maschine sichtbare Steuer- schablone variiert mittels einer darauf laufenden Rolle die Höhenlage eines vertikal angeordneten Fräasers. Die Übersetzung von der Schablone zum Fräser ist bei dieser Maschine 1:100, so daß es sich um einen Kopierfräsvorgang handelt, bei dem eine sehr große Genauigkeit zu erreichen ist. Das zu fräsende Profil ist mittels der sichtbaren Schrauben auf dem bis zu 10 m langen Tisch aufgeschraubt. Die Lizenz erwarb „Stock, Berlin“, welcher Unterlizenz an „Knopp, Berlin“ erteilte.

Weiter wurde ein für unsere Zwecke geeigneter Fallhammer entwickelt. Es handelt sich hier um leichte Fallhämmer mit großen Arbeitsflächen. Als Gesenke kommen solche aus Leichtmetallguß in Anwendung. Um bei den Gesenken die zeitraubende Touchierarbeit zu sparen, wird für viele Teile nur das Unterteil eines Gesenkes benötigt, während das Oberteil durch Gummi ersetzt wird.

Einen wesentlichen Teil der Handarbeit im Flugzeugbau nimmt die Nietung in Anspruch, selbst wenn dieselbe auch mit neuzeitlichen Preßluft-

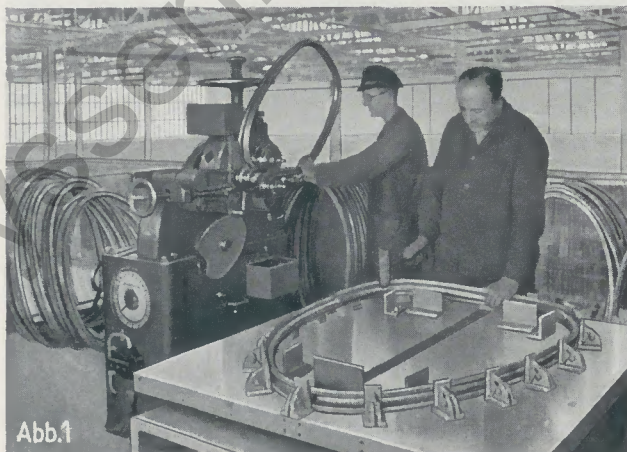


Abb. 1

Biegen von Spantringen

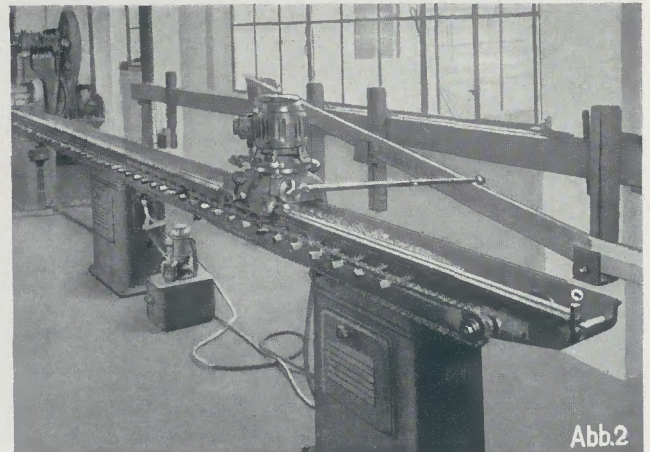


Abb. 2

Langfräsmaschine



Abb. 3

Schlagen von Rippen unter dem Fallhammer

werkzeugen ausgeführt wird. Es ist selbstverständlich, daß bei Hohlkörpern, bei Rümpfen, sowie bei allen im Gerüst zusammengebauten Teilen das Nieten mit dem Handpreßlufthammer nur in ganz geringem Maße zu verdrängen ist. Aber bei Teilen, die sich außerhalb der Vorrichtung zusammenbauen lassen, läßt sich eine erhebliche Zeit durch die von uns entwickelte vollautomatische Nietmaschine einsparen, die wie folgt arbeitet:



Abb. 4

Fallhämmer verschiedener Größe

Das zu nietende Teil wird auf dem Tisch aufgespannt. Alsdann wird an der Transporteinrichtung des Tisches die Teilung eingestellt. Der eigentliche Automat bohrt das Loch, versenkt es, steckt den Niet ein und vernietet denselben von der Unterseite. Dann wandert der Tisch automatisch eine Nietteilung vor, und der Vorgang wiederholt sich. Die Lizenz dieser Maschine wurde von uns verkauft an die „Frankfurter Maschinenfabrik“.

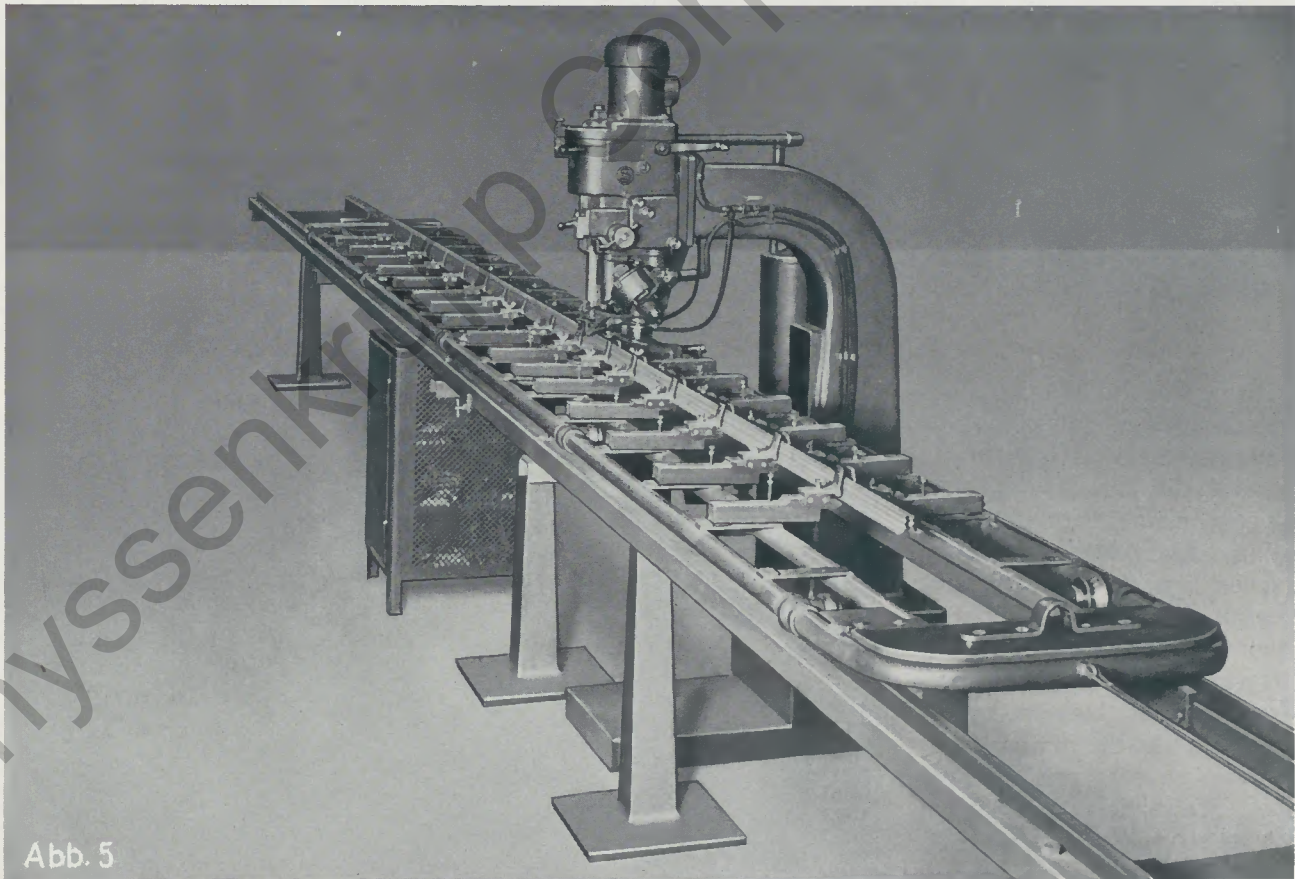


Abb. 5

Nietautomat

Zum Abschluß sei noch auf die Entwicklung einer Universal-Nietkeule hingewiesen. Die Herstellung der großen, sehr komplizierten Flugzeugteile setzt das Vorhandensein einer Unmenge verschiedener Nieteisen voraus. Diese Vorhalteisen, zu meist geschmiedet, in einigen Fällen auch mechanisch bearbeitet, sind zum großen Teil reine Spezialeisen, welche nur für bestimmte Fälle zu gebrauchen sind und bei einer neuen Flugzeugtype in diesen Fällen verschrottet oder zum mindesten umgeschmiedet werden

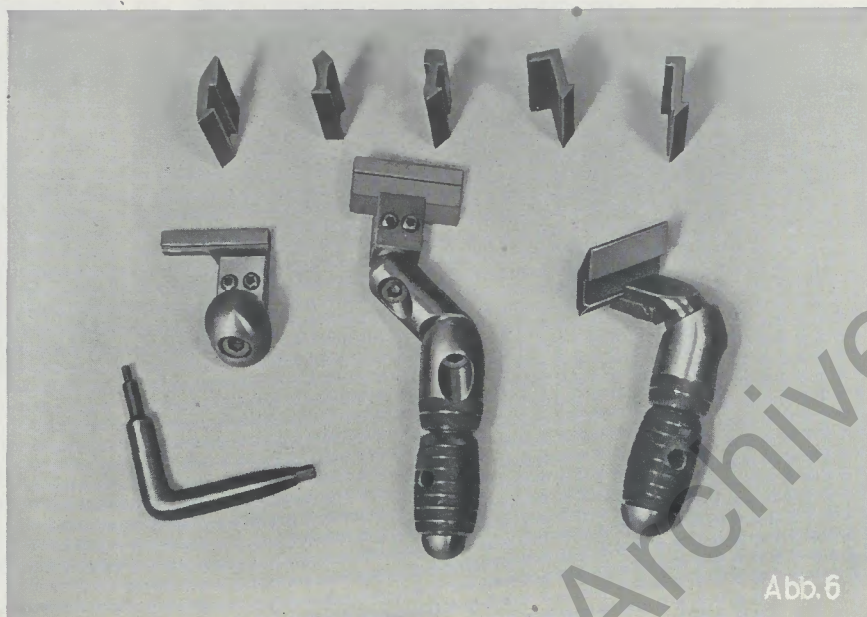


Abb. 6

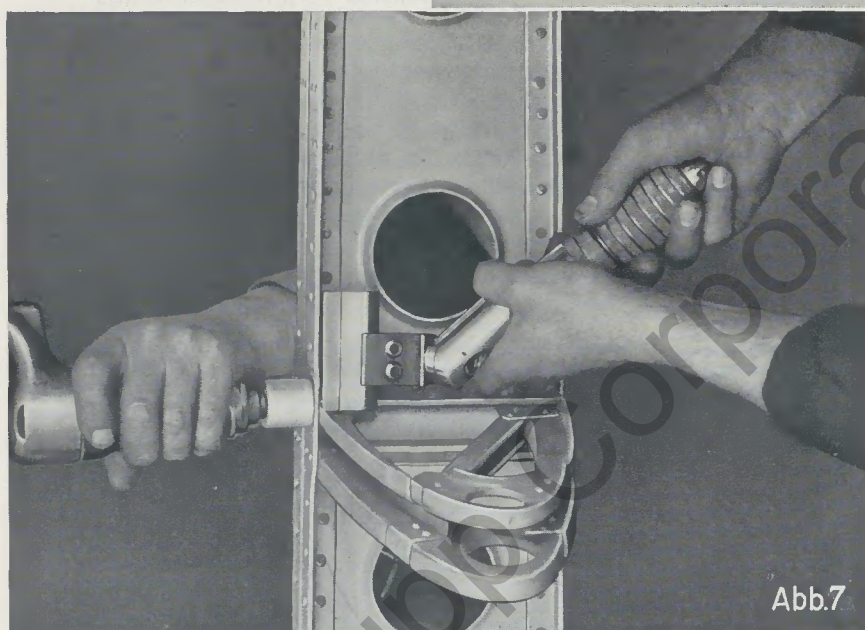


Abb. 7

Oben:  
Nietkeule mit Einzelteilen

Mitte:  
Annieten einer Flügelrippe

Unten:  
Bisher übliche Formen von Nieteisen

8 Aufn. HFW.

müssen. Um diesen dauernden Verschrottungs- und Neuanfertigungsprozeß zu verhindern, wurde die Forderung nach einem Universalnieteisen dringend. Eine Unzahl von Versuchen brachte ein Werkzeug heraus, das diesen Forderungen voll und ganz entspricht. So war es möglich, durch diese Konstruktion eine große Anzahl von verschiedenen Werkzeugen zu ersetzen, wodurch die Produktion wesentliche Vorteile erfuhr. Die Lizenz für dieses Werkzeug erwarb die „CEKAB, Brandenburg“.



Abb. 8

## Die Luftwaffe besucht Schönefeld

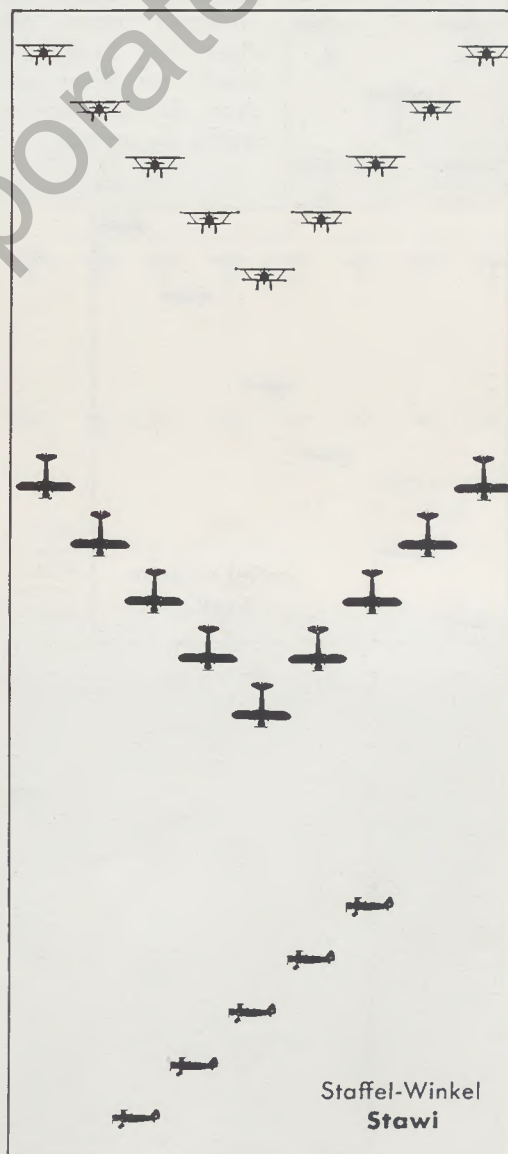


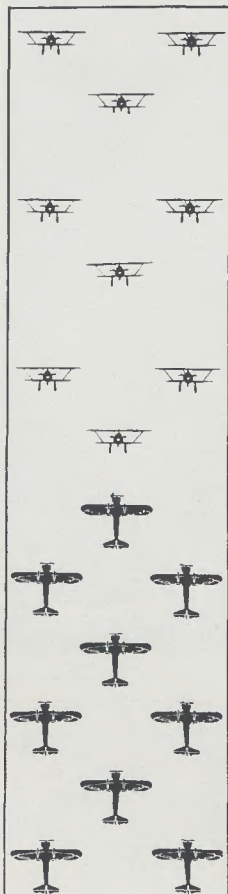
Werkaufn. HFW.

Immer, wenn unsere Maschinen abgeholt werden, um an der Front im Dienst der Luftwaffe zu fliegen, begleiten sie die Gedanken der Konstrukteure, der Arbeiter und Monteure, die alle in tausendfältiger Arbeit und in Hunderten von Arbeitsstunden dieses Werk vollbrachten.

Und doch sollten wir sie wiedersehen, sollten erleben, wie unser Werk in der Hand des Soldaten zur Waffe wurde. Am 24. August besuchte eine Staffel aus Kitzingen unter ihrem Staffelfkapitän Hauptmann Rubensdörffer die Henschel Flugzeug-Werke in Schönefeld. An diesem Tage zeigte die junge deutsche Luftwaffe, wie unsere Hs 123, an der Front zur Staffel geschlossen, kriegsmäßig eingesetzt wird.

Am frühen Morgen war der Himmel wenig freundlich, die Sonne lag hinter dunklen, zerrissenen Wolkenfetzen niedergekommener Gewitter des Vortages. Die zwischenziehenden hellen Wolkenschleier blendeten das Auge, und am Horizont zogen dunkle, schwere Regenwolken auf. Zwei Stunden gingen dahin, in denen die Blicke wohl tausendmal den Himmel absuchten. Gegen 10 Uhr morgens klärte sich das Wetter leicht auf, und die ersten

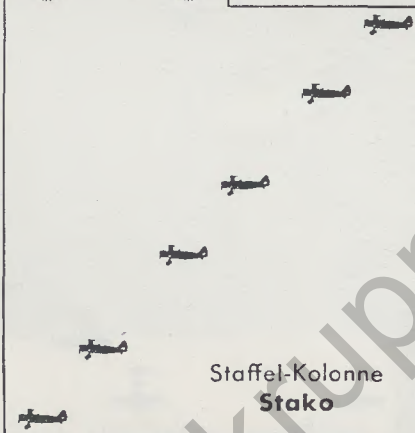




Sonnenstrahlen gleißten auf den Luftschrauben der zur Parade aufgestellten Staffelmaschinen.

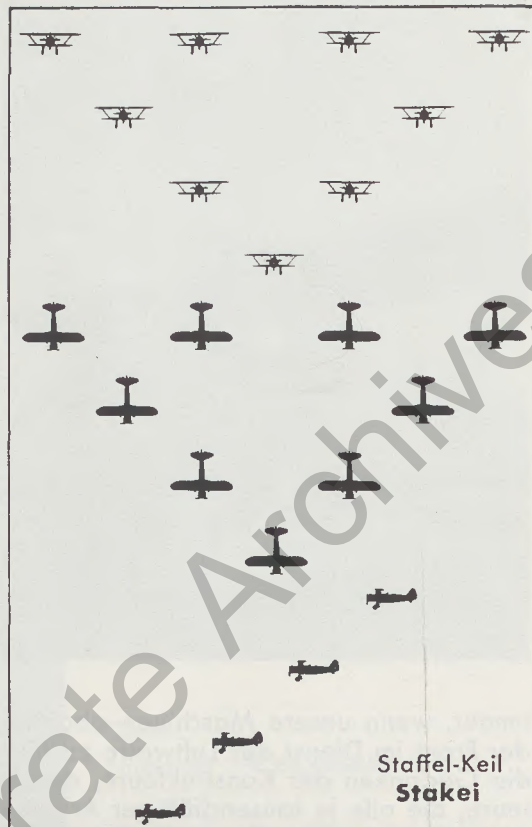
Noch zogen die Wolken wie schwere, graue Tücher über uns hin, als Hauptmann Rubensdörffer die „Henschel“ im Steigflug vom Boden wegzog. Immer schwächer wurde das wütende Dröhnen des zur äußersten Leistung gezwungenen Motors, immer kleiner die Maschine; wie ein quirlender Pfeil bohrte sie sich durch die Wolkendecke. Da, über den Wolken, zeigte der Henschel-Kampfeinsitzer seine Wendigkeit dem Luftphotographen.

Mehr und mehr lichteten sich die grauen Schleier, und ein herrlicher Tag kam auf. Über den Kugelbäumen am Fichtenpfuhl schwebte Hauptmann Rubensdörffer ein und vereinigte sich wieder mit der Staffel. Und dann rollte Maschine für Maschine auf das Startfeld, formierte sich — und jetzt brausten neun Sturz-Kampfeinsitzer über das Rollfeld im geschlossenen Start, um über uns Ausschnitte aus dem Staffelexerzieren unserer Luftwaffe zu zeigen.



Staffel-Kolonne  
Stako

5 Aufl.  
Schaller  
RLM. Nr. 1  
4793/37/6  
2268  
2265

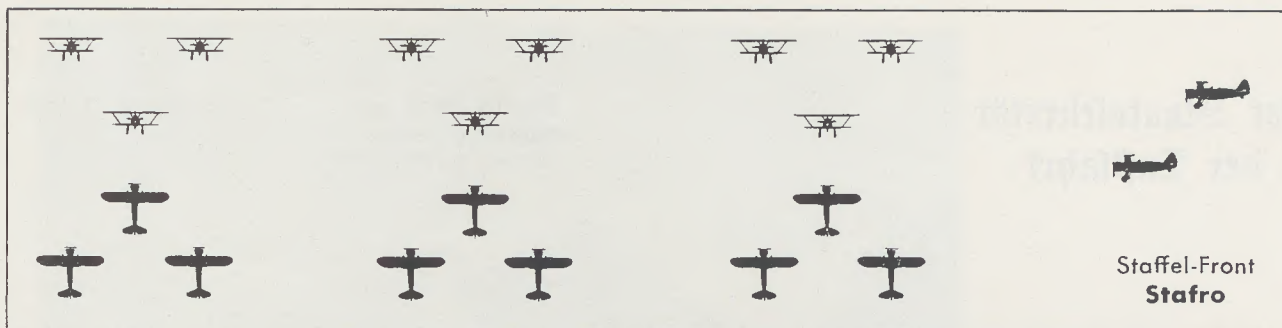


Staffel-Keil  
Stakei



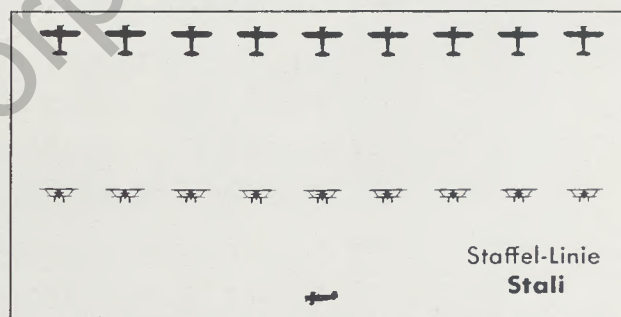
Im Staffel-Winkel zogen sie dahin, wendeten und kamen als Staffel-Kolonne zurück. Staffel-Keil, Staffel-Front, Staffel-Linie wechselten hin und zurück, dann wieder schwenkten die Maschinen in Reihe, zeigten offene und geschlossene Kurven, formierten sich wieder und stürzten herab im dröhnenden Tiefangriff auf das an-





genommene Ziel. Brüllend fegten sie über unsere Köpfe im Steilflug und verschwanden wieder als winzige Punkte wie eine Stecknadelparade im glitzernden Blau. Unendlich fernes Motoren-geräusch fesselte die tränenden Augen an den Himmel, zwang die Punkte wiederzufinden, die immer höher und höher ihre Kreise zogen. Und dann kam der Angriff. Da, ganz oben, brachen sie ab, im rasenden Sturzflug ging es der Erde zu. Über eine Stunde dauerte dieses Exerzieren, — naßgeschwitzt, mit brennenden Gesichtern stiegen die Männer aus den Maschinen. Im Kasino des Verwaltungsgebäudes nahmen die Flugzeugführer am gemeinsamen Henschel-Mittagstisch teil. In der anschließenden Kaffeestunde wurde die Gelegenheit zum Austausch der kameradschaftlichen Verbundenheit zwischen Luftfahrtindustrie und Luftwaffe wahrgenommen, eine Unterhaltung, die in Anwesenheit des Chefkonstruktors Dipl.-Ing. Nicolaus die Erfahrungen der Front zu Wort brachte.

Der von der Ufa-Wochenschau von diesem Flugtag gedrehte Film zeigt unseren Henschelanern und allen Volksgenossen die Leistungen unserer Industrie und Luftwaffe, eine Gemeinschaftsarbeit, die an diesem Tage ihren persönlichsten Ausdruck fand.



Der Staatssekretär  
der Luftfahrt

Berlin W.8, den 13. August 1937  
Behrenstr. 68/70  
Fernspr.: R 2 Flora 0047

Firma

Henschel Flugzeugwerke A.G.  
z.Hdn.v.Herrn Direktor H o r m e l  
Schönefeld Kr. Teltow

Sehr geehrter Herr Hormel !

Anlässlich der Erfolge, die mit Ihrem Muster Hs 123 bei dem  
4. Internationalen Flugmeeting in Zürich erzielt wurden,  
spreche ich Ihnen meine besondere Anerkennung aus.

Die Tatsache, dass erstmalig in der Nachkriegszeit deutsche  
Flugzeuge der Luftwaffe in einen internationalen Wettbewerb  
gingen und hierbei ungeschlagen blieben, darf als besonderes  
Ereignis festgehalten werden.

Ich bitte Sie, meinen Dank und meine Anerkennung allen an der  
technischen Entwicklung dieses Musters beteiligten Mitarbeitern  
Ihres Werkes bekannt zu geben.

Mein Dank gilt auch insbesondere dem in Zürich anwesenden  
Personal Ihrer Firma, das sich mit grosser Aufopferung einge-  
setzt und damit den endgültigen Erfolg sichergestellt hat.

Heil Hitler !

*H. E. Willh*



Aufn. (3) Inge Stelling

## Ausklang des Flugmeeting Dübendorf 1937



Bild oben und unten:

General der Flieger Milch zeigt dem italienischen General Porro die Hs 123 auf dem internationalen Flugmeeting in Dübendorf 1937

Bild Mitte:

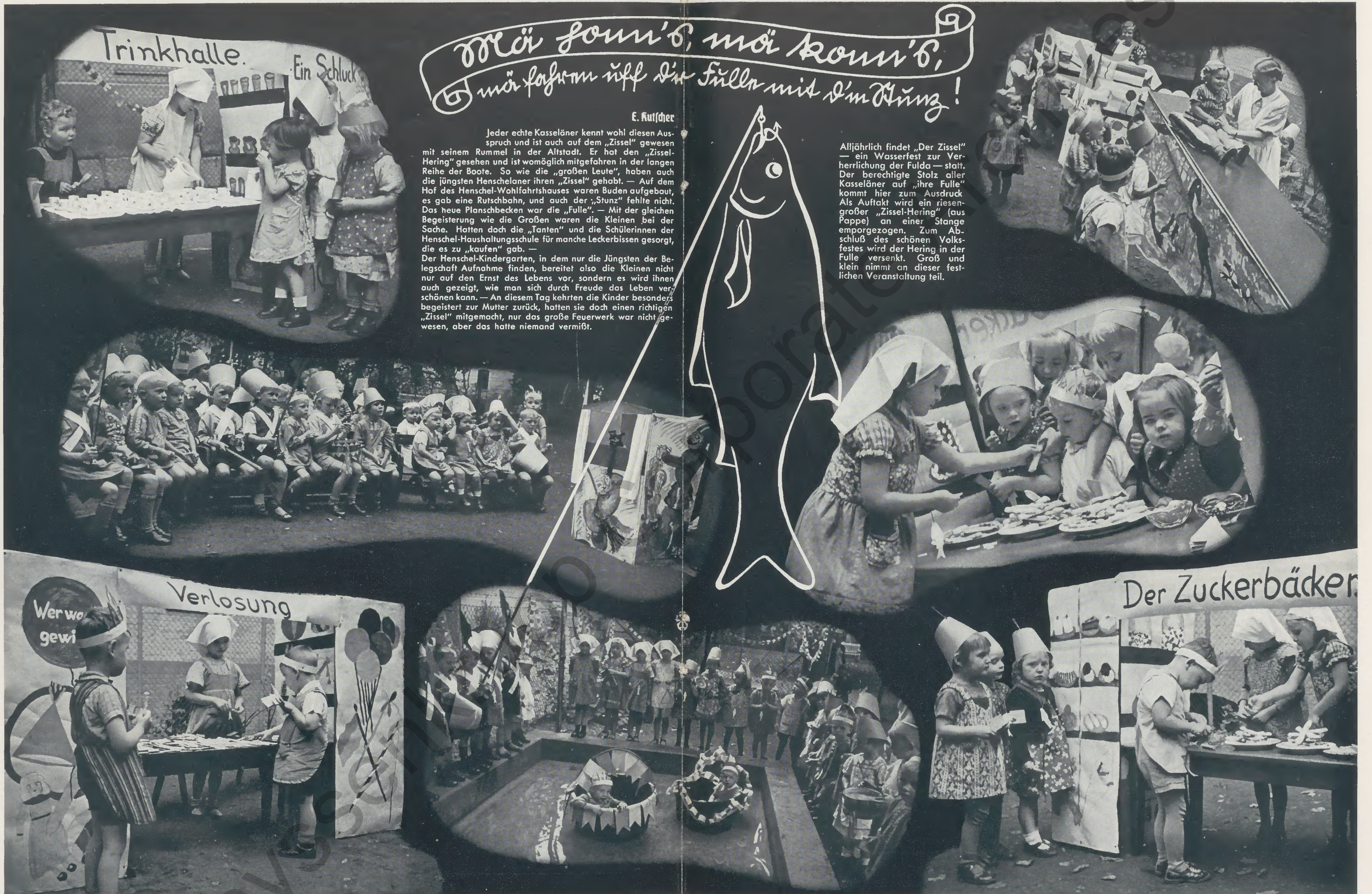
General der Flieger Milch, General Porro und Prof. Messerschmidt bei den Flugvorführungen in Dübendorf

# *Möi soum'ö, möi konn'ö, Dör fahen uff d'r Fülle mit d'm Hünz!*

E. Kutscher

Jeder echte Kasseler kennt wohl diesen Ausdruck und ist auch auf dem „Zissel“ gewesen mit seinem Rummel in der Altstadt. Er hat den „Zissel-Hering“ gesehen und ist womöglich mitgefahren in der langen Reihe der Boote. So wie die „großen Leute“, haben auch die jüngsten Henschelaner ihren „Zissel“ gehabt. — Auf dem Hof des Henschel-Wohlfahrtshauses waren Buden aufgebaut, es gab eine Rutschbahn, und auch der „Stunz“ fehlte nicht. Das heue Planschbecken war die „Fülle“. — Mit der gleichen Begeisterung wie die Großen waren die Kleinen bei der Sache. Hatten doch die „Tanten“ und die Schülerinnen der Henschel-Haushaltungsschule für manche Leckerbissen gesorgt, die es zu „kaufen“ gab. — Der Henschel-Kindergarten, in dem nur die Jüngsten der Belegschaft Aufnahme finden, bereitet also die Kleinen nicht nur auf den Ernst des Lebens vor, sondern es wird ihnen auch gezeigt, wie man sich durch Freude das Leben verschönen kann. — An diesem Tag kehrten die Kinder besonders begeistert zur Mutter zurück, hatten sie doch einen richtigen „Zissel“ mitgemacht, nur das große Feuerwerk war nicht gewesen, aber das hatte niemand vermißt.

Alljährlich findet „Der Zissel“ — ein Wasserfest zur Verherrlichung der Fulda — statt. Der berechnete Stolz aller Kasseler auf „ihre Fülle“ kommt hier zum Ausdruck. Als Auftakt wird ein riesengroßer „Zissel-Hering“ (aus Pappe) an einer Stange emporgezogen. Zum Abschluß des schönen Volksfestes wird der Hering in der Fülle versenkt. Groß und klein nimmt an dieser festlichen Veranstaltung teil.





## Unsere Jungs auf dem Dörnberg

Oben:

Bei Segelsport und Leibesübungen  
verbringen unsere Jungs ihre Freizeit

Mitte:

Nach Sport und Spiel winken die  
Gulaschkanonen mit kräftiger Ver-  
pflegung

Unten:

In Luft und Sonne schmeckt das Essen  
doppelt gut



# Der deutsche Arbeitsmensch

W. Müller, 80.

Ungefähr 60 Jahre hindurch ging der Kampf der deutschen Arbeiter um ihr Recht, um ihre Anerkennung als vollwertige Menschen im Staat. In diesem ihrem Kampf folgten sie den Irrlehren art- und blutfremder Menschen, welche nur Mißtrauen, gegenseitige Feindschaft und Haß in die Reihen der Arbeiterschaft und somit in das gesamte Volk trugen. Der deutsche Arbeiter wurde verachtet, naserümpfend und hohnlachend über die Schultern angesehen.

Da kamen die marxistischen „Führer“ und versprachen dem deutschen Arbeiter, daß er als gleichwertiges Glied des Staates anerkannt wird. Ihnen wurde das Blaue vom Himmel versprochen. Das Gegenteil aber trat ein. Die Kluft und das gegenseitige Sich-nicht-verstehen wurde immer größer.

Diesen marxistischen, volksverderbenden Elementen stellte sich im letzten Augenblick der Führer Adolf Hitler entgegen und brach den marxistischen Irrwahn mit der Lehre von der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Dieses Gedankengut konnte zunächst im deutschen Arbeiter nicht verankert werden, es war etwas vollständig Neues, etwas Unverständliches, da in Deutschland die schärfsten Klassengegensätze vorherrschten, die unüberbrückbar erscheinen mußten.

So war es kein Wunder, daß den marxistischen Hetzern mehr Glauben geschenkt wurde. „Kampf dem kapitalistischen System“ stand auf ihrer Fahne. Denn nur dadurch, daß der schaffende Mensch gegen den Arbeitgeber, der Handarbeiter gegen den Kopfarbeiter, kurzum, ein Stand gegen den anderen aufgehetzt wurde, konnten die Volksverräter ihre schmutzigen, volkszersetzenden Pläne zur Verwirklichung bringen und aus der Zerrissenheit des deutschen Volkes ihren Nutzen ziehen. Adolf Hitler wurde in ihren Hetzreden zum Arbeiterverräter gestempelt, der, vom Großkapital gekauft, die Arbeiterschaft zu verwirren und ihre Schlagkraft zu lähmen hatte. Immer wieder marschierte der Arbeiter am 1. Mai im Glauben an sein gutes Recht. Aber die roten Volksverderber beuteten ihn aus, vernichteten die Betriebe und lieferten ihn so der öffentlichen Wohlfahrt aus. Das war der einzigartigste und größte Erfolg des Marxismus.

Als am 30. Januar 1933 Adolf Hitler zum Kanzler berufen wurde, da verschwanden urplötzlich alle die, die durch den Marxismus den deutschen Arbeiter zu Licht und Sonne führen wollten. Mit ihnen verschwanden auch die sauer erarbeiteten Groschen der Arbeiter und die abgesparten Pfennige der Erwerbslosen.

Adolf Hitler, der zunächst von einem großen Teil der verhetzten deutschen Arbeiter verkannt und verhöhnt wurde, erreichte es in nie für möglich gehaltener Zeit, daß Millionen von deutschen Volksgenossen, die der Arbeit und dem Volk entfremdet waren, heute wieder mitten im Volksleben stehen. Adolf Hitler brachte das Werk fertig, um das Generationen kämpften. Er eroberte in einem Siegeszug ohnegleichen dem deutschen Arbeiter die Ehre und die Achtung vor seiner Arbeit zurück.

Es kommt heute nicht mehr darauf an, was der einzelne arbeitet, sondern entscheidend ist, daß ein jeder seine Pflicht im Dienst der Allgemeinheit tut. Wir sehen wieder Menschen, die mit frohen Gesichtern bei der Arbeit sind, und denen man es ansieht, daß ihr ganzes Schaffen und Wollen dem Aufbauwerk des deutschen Volkes dient. Aus den Augen der Schaffenden leuchtet ein heiliges Bewußtsein der Pflicht der Volksgemeinschaft gegenüber.

Heute weiß jeder schaffende Volksgenosse, warum und wofür er arbeitet und marschiert: Er hat seinen Führer. Dieser Führer lenkt das Staatsschiff mit Ruhe, Sicherheit und einer Weitsicht, die jedem Hochachtung abringt. Ihm schlagen die Herzen aller Deutschen entgegen, die ihm immer wieder Kraft zu neuen Taten geben.

Der schaffende Mensch erlebt das neue Deutschland nicht nur und verspürt den Pulsschlag des Sozialismus, sondern er hat die Probleme unserer Zeit erkannt. Er fühlt nicht nur die neue Zeit, er weiß heute, um was es geht: Der Einzelne ist nichts, erst in der Gemeinschaft unter richtiger Führung wird er stark.

Früher wäre der Unternehmer nie mit seinen Arbeitern marschiert, und der größte Teil der Arbeiter war so vom Geist des Klassenhasses vergiftet, daß er den Unternehmer überhaupt nicht in seinen Reihen geduldet hätte. So fremd wie jedem die Arbeit des anderen war, so schwer war es auch, sie als Menschen zueinander zu führen.

Heute steht das ganze Volk geschlossen nebeneinander. Es erscheint unfassbar, daß der Nationalsozialismus dieses Wunder in so kurzer Zeit vollbringen konnte. Wie stark muß die Idee des Führers, sein Glaube die deutschen Arbeitsmenschen ergriffen haben, daß sie sich bedingungslos dem Führer anvertrauten!

Ein ganzes Volk hat sich in Marsch gesetzt. Nicht um gegen andere Völker zu streiten, sondern um für das eigene Volk, für Arbeit und Frieden zu kämpfen.

# Togo

Carl F. Ronsdorf

Ist Südwest die deutscheste, Ostafrika die wertvollste und größte, Kamerun die waldreichste, so ist Togo die erste deutsche Kolonie — in Lome wurde am 5. Juli 1884 durch Nachtigal die deutsche Flagge gehißt — und ferner die erste, die ihre finanzielle Selbständigkeit erarbeitet hat, also keiner Zuschüsse aus der Heimat mehr bedurfte. An Fläche die kleinste, in der Bewirtschaftung aber die beste unserer afrikanischen Besitzungen, ist Togo als „Musterkolonie“ in die Kolonialgeschichte eingegangen.

Mit 87 000 qkm Bodenfläche ist das Land so groß wie Bayern und Württemberg zusammen, besitzt aber leider nur 50 km Küste und ist von der Mündung seines schiffbaren, an Größe der Oder mindestens gleichkommenden westlichen Grenzstromes, des Volta, durch ungünstige Grenzziehung gegen die britische Goldküste abgeschnitten.

Lome, die Hauptstadt zu deutscher Zeit, vereinte in sich die Zentralen der Verwaltung, der Wirtschaft und der Mission. Noch 1884 ein unbekanntes Fischerdorf, wurde es bald zu einer würdigen Hauptstadt der Musterkolonie ausgebaut. Das markanteste Gebäude Lomes ist die dem Seefahrer weithin sichtbare evangelische Christuskirche, die heute der französischen protestantischen Mission dient. Da die niedrige Küste überall stark umbrandet ist, mußten auch in Lome Passagiere und Güter aus den Schiffen trotz einer über 350 m langen Landungsbrücke noch in Leichter umgeladen werden.

Togo besteht, im Gegensatz zu den übrigen alten deutschen Schutzgebieten in Afrika, weithin aus niedrig gelegenem, ebenem Gelände, mit Ausnahme des die Südhälfte des Landes von Südwest nach Nordost durchziehenden Togogebirges, auf dessen Flanken der Urwald im wesentlichen beschränkt ist. Dieses bis heute nur wenig erschlossene Gebirge bietet durchaus günstige Voraussetzungen für den Anbau von Kakao.

Die Eingeborenen sind überwiegend Sudan-neger, deren Hauptstamm, die Ewe, ein friedliches und fleißiges Ackerbauvolk, seine Sprache im Süden zur Handelssprache gemacht hat. Im Norden sind hamitische Völker beheimatet, vor allem die Haussa, von denen im Aufsatz „Kamerun“ („Henschel-Stern“, Heft 8, August 1937) bereits gesprochen wurde. Als Mohammedaner fühlt sich der Haussa dem Neger weit überlegen.

Voraussetzung für jede erfolgreiche Kolonisation sind Verkehrswege. In Togo begann Deutschland den Straßenbau von Lome aus, nahm aber auch



Aufn. Reichs-Kolonialbund

## Eingeborene bei der Ölpalmenernte

So werden in beschwerlicher Arbeit die Fruchtstände geerntet, deren Palmöl und Palmkerne einen wesentlichen Teil der deutschen Fettwirtschaft ausmachen

bald den Bahnbau auf. Bei Kriegsausbruch waren drei kleinere Strecken fertiggestellt, eine längs der Küste nach Aneho (44 km), eine nach Agome-Palime (119 km) und eine dritte nicht ganz bis nach Atakpame (167 km). (Dieser an den Ausläufern des Togogebirges gelegene Ort entwickelte sich zu unserer Zeit sehr gut und dürfte auch künftig seine Stellung als Handelsmittelpunkt für Zentraltogo bewahren; vor allem wird er als Verladeplatz für Kakao immer mehr in Betracht kommen.) Die von uns in Togo angelegten Straßen waren schon vor dem Kriege vorbildlich und wurden bereits von Automobilen befahren. Die Straße nach Kpandu z. B. hat heute nahezu 30 Tropenjahre ausgehalten, ohne unbrauchbar geworden zu sein. Man kann sich vorstellen, mit welcher Großzügigkeit wir heute unter Auswertung unserer Autobahnerfahrungen den Straßenbau in unseren Kolonien vorantreiben würden.

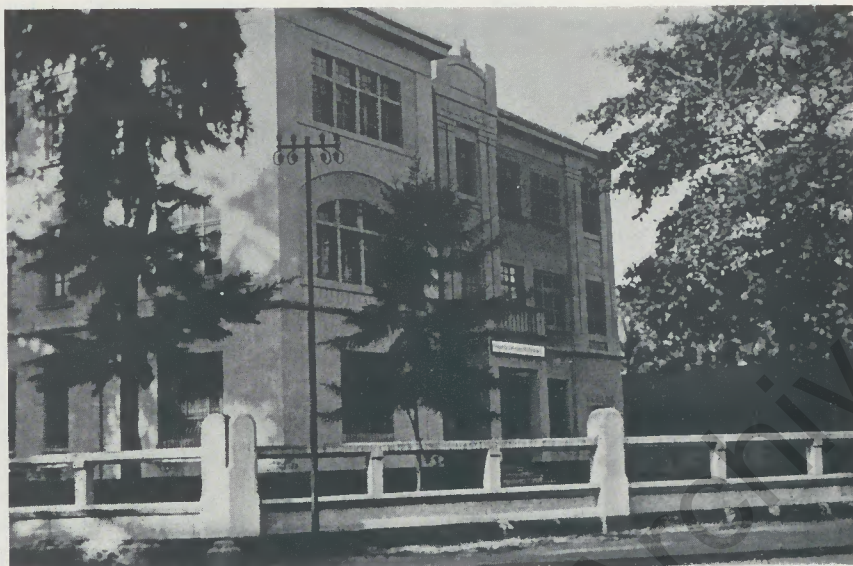
Wirtschaftlich gesehen ist Togo wichtig als Ausfuhrland für Kakao, Baumwolle, Kopra, Palmöl und Palmkerne sowie für Kautschuk. Das Land ist infolge seines äquatorialen Klimas ein typisches Beispiel für eine Kolonie, in der der Europäer nur an leitender Stelle verwendet wird. Er betreibt Pflanzungen, Handels- und Industrie-Unter-

nehmungen, unter denen diejenigen besondere Bedeutung haben, die die Erzeugnisse des Landes ausfuhrreif machen, so Baumwollentkernereien und Aufbereitungsanlagen für Ölpalmenprodukte und Sisalhanf. Der Land- und Forstwirtschaft haben wir weitsichtig die Vorbedingungen zur Entwicklung geschaffen durch Einrichtung mehrerer Versuchsstationen (u. a. in Nuatje), durch Einfuhr deutschen Zuchtrindes und deutscher Zuchtpferde. Sehr wichtig wurden die drei Baumwollsaatzuchtstellen, denen es gelang, eine für Togo leistungsfähige Baumwollsorte herauszuzüchten. Auf lange Sicht arbeitete die forstwirtschaftliche Station in Sannane-Mangu im Norden der Kolonie. Die in afrikanischen Gebieten so wichtige Aufforstung haben wir in Togo in ansehnlichem Maße gefördert. Teakbäume und Mangobestände zeugen noch heute davon. Das überaus wertvolle Teakholz ist ein gesuchter Rohstoff wegen seiner Termitenbeständigkeit für Bauten in den Tropen und als Hartholz für den Schiffsbau.

Da die Entwicklung Togos durch keinerlei Eingeborenenaufstände gestört wurde, steigerte sich der Wohlstand der Kolonie rasch, so daß sich schon 1912 der Gesamthandel des kleinen Landes auf 21½ Millionen Mark belief.

Kurz vor dem Kriege hatten wir in Kamine bei Atakpame die erste auf afrikanischem Boden errichtete Großfunkstation fertiggestellt, die die Verbindung zwischen Deutschland und der deutschen Südsee aufrechterhalten sollte. Sie konnte es im Kriege nur wenige Tage, da sie mit das erste Ziel der eindringenden Feinde war und schon am 25. August 1914 von der kleinen deutschen Polizeitruppe — eine Schutztruppe besaß Togo überhaupt nicht — in die Luft gesprengt werden mußte.

Das Versailler Diktat teilte Togo in völlig widersinniger Grenzziehung an Großbritannien und Frankreich auf, eine Regelung, die zusammengehörige Gebiete auseinanderriß und durch Schlagbäume trennte, während über die natürlichen Flußgrenzen hinweg geopoliti-



**Die alte deutsche Bank in Lome, der Hauptstadt Togos** Aufn. Dr. Schöber  
Sie war das erste Ziel der englischen Truppen, als diese von der Goldküste her in Togo einmarschierten. Der Gouverneurs-Palast wurde erst danach besetzt. Heute ist das Gebäude Sitz einer französischen Bank

tisch ganz verschiedenartige Landstriche zwangsweise miteinander verkettet wurden.

Im französischen Mandatsteil besteht heute nur noch eine deutsche Firma, die Deutsche Togo-Gesellschaft, die auch über einige Niederlassungen im Hinterland verfügt. Die wenigen dortigen deutschen Kaufleute haben sich die Achtung der Eingeborenen und auch der französischen Verwaltungsbeamten zwar erworben, doch wird die deutsche Arbeit in Togo für uns erst dann wieder so recht eigentlichen Wert haben, wenn das Land unter deutscher Oberhoheit uns Rohstoffe in eigener Währung liefert und unsere Devisenlage bessern hilft.



**Grenzpfähle im Herzen Togos** Aufn. Dr. Schöber  
Wo zur deutschen Zeit eine wichtige Straße die Orte Misahöhe und Ho verband, steht heute der Schlagbaum der Mandatsgrenze, ein Volk zerteilend, das auf beiden Seiten die gleiche Sprache spricht

# Betriebsuntersuchungen

Dr. Ferdinand Grüll

Im Rahmen der vom Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. für die kurhessischen Betriebe angeordneten ärztlichen Betriebsuntersuchungen ist nach eingehenden Vorbereitungen bereits im August innerhalb unserer Werke mit den Untersuchungen begonnen worden.

Diejenigen Gefolgschaftsmitglieder, die bereits von den Betriebsuntersuchungen erfaßt worden sind — bis jetzt rund 800 —, werden dabei erkannt haben, daß es sich hier nicht um eine der üblichen Reihenuntersuchungen handelt, die sich alsdann in der Anhäufung statistischen Materials erschöpft, sondern daß es diesmal um die Sache selbst geht.

Die zur Untersuchung kommenden Gefolgs männer werden zunächst einer Voruntersuchung zugeführt, die sich auf die Messung der Größe, des Gewichts, des Brustumfanges, des Pulses und der Atmung, der Hör- und Sehschärfe sowie auf eine Urinprobe erstreckt. Diesen Voruntersuchungen, die von den Gesundheitstrupps unserer Werkscharen durchgeführt werden, schließt sich die eigentliche ärztliche Untersuchung an, bei der jedes Gefolgschaftsmitglied von einem der vom Hauptgesundheitsamt berufenen Ärzte gründlich und gewissenhaft auf seinen Gesundheits- und Leistungszustand untersucht wird. Die Ergebnisse der Untersuchung werden in dem für jedes untersuchte Gefolgschaftsmitglied anzulegenden Gesundheitspaß und Gesundheitsbogen vermerkt. Während der Gesundheitspaß dem Gefolgschaftsmitglied nach Auswertung des Untersuchungsergebnisses alsbald wieder zurückgegeben wird, verbleibt der Gesundheitsbogen beim Hauptgesundheitsamt und wird dort zusammen mit dem Gesundheitsstammbuch, das für jedes Gefolgschaftsmitglied geführt wird, aufbewahrt.

Bei jeder ärztlichen Untersuchung wird das Gefolgschaftsmitglied in Zukunft seinen stets mitzuführenden Gesundheitspaß dem Arzt vorzulegen haben, der dann den Untersuchungsbefund, die angeordneten Heilmaßnahmen und schließlich das Ergebnis der Heilbehandlung in dem Gesundheitspaß vermerkt. Auf diese Weise wird es künftig für jeden Arzt ein leichtes sein, sich durch Einblick in den Gesundheitspaß ein lückenloses Bild von dem Gesundheits- und Leistungszustand seines Patienten zu machen.

Da hinsichtlich des Zwecks der Betriebsuntersuchungen innerhalb der Gefolgschaft noch hier und da Unklarheiten bestehen, kann nicht deutlich genug betont werden, daß es niemals das Ziel dieser Untersuchungen sein kann, bei jemandem Krankheiten festzustellen und ihn daraufhin aus dem Betrieb auszuschließen. Diese Untersuchungen bezwecken vielmehr bei dem heute

offenkundigen Mangel an Arbeitskräften ganz im Gegenteil, die nicht mehr vollverwendungsfähigen Gefolgschaftsmitglieder in ihrer Leistungsfähigkeit zu heben und sie in einer ihrer Leistungskraft entsprechenden Weise im Betrieb voll zum Einsatz zu bringen. Die Wege, die für eine Heilbehandlung anbrüchiger Gefolgschaftsmitglieder gegebenenfalls in Frage kommen, sind verschieden und richten sich jeweils nach der Art der festgestellten gesundheitlichen Mängel.

In den meisten Fällen wird es bereits genügen, wenn dem heilbedürftigen Gefolgschaftsmitglied empfohlen wird, sich in die Behandlung eines Arztes zu begeben. Insbesondere wird dies für die Beseitigung aller Zahnschäden zutreffen, die nach dem vorläufigen Ergebnis der bisherigen Betriebsuntersuchungen einen außergewöhnlichen Umfang einnehmen. Bei schwereren Leiden, insbesondere also bei Tuberkulose, Rheumatismus und Kreislaufstörungen wird dem Gefolgschaftsmitglied die Durchführung eines Heilverfahrens seitens der Landesversicherungsanstalt oder der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte anzuraten sein.

In der Vielzahl von Fällen, in denen zwar kein eigentlicher Krankheitszustand vorliegt, die Leistungsfähigkeit des Gefolgsmannes jedoch offensichtlich nachgelassen hat, wird es möglich sein, wirksame Heilung bereits dadurch herbeizuführen, daß das betreffende Gefolgschaftsmitglied durch Teilnahme an einer Urlaubsfahrt, insbesondere in Verbindung mit einer der zahlreichen KdF-Reisen, die notwendige Entspannung und Erholung findet. Bei Gebrechen, die vor allem auf einseitige Arbeitsbeanspruchung zurückzuführen sind, wird oft schon die planmäßige Beteiligung an sportlichen Ausgleichsübungen eine wesentliche Belastung bringen. Das Wesentliche ist jedenfalls, daß durch verständnisvolles Zusammenwirken aller an der Auswirkung der Untersuchungsergebnisse beteiligten und interessierten Stellen derjenige Weg gefunden wird, der dem behandlungsbedürftigen Gefolgsmann mit größtmöglicher Beschleunigung und unter den geringsten persönlichen Opfern wieder zur vollen Leistungsfähigkeit verhilft.

Daß dem einzelnen Betrieb hierbei die entscheidende Rolle zufällt, steht außer Frage. Eine wirksame Gesundheitsführung der Werkstätigen wird grundsätzlich jedoch erst dann in vollem Umfang zu erreichen sein, wenn innerhalb der Betriebsgemeinschaft durch umfassende gesundheitsfördernde Maßnahmen eine laufende gesundheitliche Betreuung der gesamten Gefolgschaft gewährleistet ist. In diesem Sinn stellen die seit kurzem in unseren Werken durchgeführten ärztlichen Betriebsuntersuchungen einen erfolgversprechenden Anfang dar.



„Schönheit der Arbeit“ im Konstruktionsbüro TB 12

## Kameradschaftsabend des TB 12

Hermann Reif

Das TB 12 ist am 13. Februar 1937 zum erstenmal mit einem sehr reichhaltigen Programm an die Öffentlichkeit getreten. Der Erfolg dieses Abends war so groß, daß für den 4. September 1937 ein besonders schöner Abend aufgezogen werden mußte.

Nach Bekanntgabe des Programms durch den Werkfunk setzte eine rege Nachfrage nach Einlaßkarten ein, und bereits nach drei Tagen mußte wegen Überfüllung unseres Festsalles in der Wolfhager Straße der Kartenverkauf eingestellt werden.

Alle an dem Programm beteiligten Arbeitskameraden arbeiteten fieberhaft; eine Probe jagte die andere. Wieviel Freistunden mußten geopfert werden, um den neuen Kameradschaftsabend erfolgreich zu gestalten! Unverdrossen und mit großer Hingabe gingen unsere „Künstler“ ans Werk.

Nach einem flotten Marsch unserer unverdrossenen Werkscharkapelle wurde das Kameradschaftsfest vom Arbeitskameraden Reif mit einem Prolog eingeleitet. Anschließend sprach Arbeitskamerad Pavel über Sinn und Zweck des Abends. Am Schluß seiner Begrüßungsansprache verlas er die Glückwunschscheiben des Betriebsführers Oscar R. Henschel, der Direktoren Dr. Hinz und Dr. Rothe, die herzlich aufgenommen wurden.

Großer Beifallssturm belohnte unseren in Mittelfeld bestens bekannten Kam. Heinrich Schneider vom TB 12, als er als Ansager die Bühne betrat. Sein gesunder Humor ließ kein Auge trocken. Nach dem „Elfengeflüster“ stieg mit dem „Japanischen Laternentanz“ der vom Arbeitskameraden Reif zusammengestellte musikalische Akt: „Und ist dir das Herz auch zum Sterben so wund, lache Bajazzo mit weinendem Mund.“ Unter nicht aufhörendem Beifall rollte die in vielen Freizeitstunden mit großer Liebe und voller Hingabe zusammengestellte Parodie ab.

„Motohomo“, der elektrische Mensch! — vorgeführt von Arbeitskam. Pavel, wurde freudig aufgenommen. Ein Erlebnis für sich — 225 Volt! Kamerad Victor erfreute mit seinem alten Cowboy und wurde vom Kam. Binder, der sich als guter Tenor entpuppte, abgelöst. Kam. Meisemann war eine Nummer für sich. Kein Wunder, daß ihm 650 Herzen zujubelten und vor Freude rasten! Breitschultrig, gesund und kraftvoll zeigten unsere besten Henschelaner-Turner ihr Können, atemraubend zog die „Arbeit am Reck“ an den Augen der Zuschauer vorüber. Als Solisten der Werkschar traten die Arbeitskameraden Koch und Schuchhardt (Violine und Bandonion) auf. Man konnte eine Stecknadel in dem bis zum letzten Platz angefüllten Raum fallen hören, als unser Arbeitskamerad Speck mit großer Fingerfertigkeit und großem Kunstverständnis die Ouvertüre „Dichter und Bauer“ auf dem Akkordeon brachte. Ruck, zuck — trallalala, die kleinen Mädchen sind zum Küssen da! — Kein Wunder, daß Kamerad Weiß und Tanzgruppe gleich ein zweites Mal küssen mußten. Ein schönes Spiel! Mit großer Virtuosität erklang das Glockenspiel von Oberammergau auf der Zither unseres fast 60jährigen Kameraden Meisemann. Den Abschluß bildete der unter der Leitung des Kameraden Reif gedrehte lustige Film, der unter Mitsingen der von der Werkschar gespielten Heimatlieder mit großem Beifall aufgenommen wurde. Ganz groß in Form waren die Kameraden von der Werkscharkapelle, unermüdlich spielten sie zum Tanz auf.

Dem Kreiswarter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Herrn Fleider, der es sich nicht nehmen ließ, an der Seite unseres BO. Müller den Abend mitzuerleben, danken wir an dieser Stelle für seine kameradschaftliche Teilnahme. „Bei euch ist es schön, da gefällt es mir!“ das waren Worte, die wir aus seinem Munde hörten, und darauf sind wir stolz!

# Schwarzes Brett

## Der Betriebsführer Kassel

**Zentral-Verwaltung.** Im Zusammenhang mit der Neuorganisation unserer Firma wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 eine Abteilung „Zentral-Verwaltung“ (Z. V.) errichtet.

Die Zentral-Verwaltung ist mir allein verantwortlich. Durch dieses Organ werde ich alle Aufgaben der kaufmännischen Organisation, Finanzierung und Preisprüfung sowie die Steuer-, Versicherungs- und Rechtsfragen des gesamten Henschel-Konzerns einheitlich nach meinen Wünschen ausführen lassen. Soweit ich es für erforderlich halte, werde ich ferner dieser Abteilung Sonderaufgaben übertragen.

Um die Arbeit der Zentral-Verwaltung zu erleichtern, bitte ich sämtliche Sachbearbeiter meiner Firma — und zwar sowohl kaufmännische, technische als auch betriebliche —, die Beauftragten der Zentral-Verwaltung durch Auskunftserteilung in jeder Beziehung bereitwilligst zu unterstützen.

Mit der Gesamtleitung der Zentral-Verwaltung habe ich Herrn Direktor Dr. Rothe beauftragt.

Die Leitung der Abteilungen Organisation, Finanzierung, Preisprüfung, Statistik und Revision übernimmt Herr Dr. Schäfer, dem ich für diese Arbeitsgebiete mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 Handlungsvollmacht erteile.

Die Abteilung Steuern und Versicherungen wird wie bisher von Fräulein Dr. Auth verwaltet.

Das gleiche gilt für die Rechtsabteilung, die Herrn Dr. Lochner unterstellt bleibt.

Kassel, 29. September 1937. gez. Oscar R. Henschel.

## Das Direktorium Kassel

**Geheimhaltung.** Wir weisen erneut ausdrücklich darauf hin, daß lt. Betriebsordnung alle unsere Gefolgschaftsmitglieder verpflichtet sind, über alle Werksvorgänge Stillschweigen zu bewahren (siehe § 9, Absatz 4 der Betriebsordnung).

Kassel, den 14. September 1937.

gez. Dr. Hinz. ppa. Cambeis.

## Werkeundfunk

Ich kann es dir nachfühlen, lieber Hörer, daß du manchmal verärgert bist. „Nun ist mal ein paar Minuten Arbeitspause und schon fängt das Ding wieder zu ‚dudeln‘ an; und was da alles für Zeug gebracht wird! Den ganzen Kasten soll der Teufel holen mitsamt dem Kerl, von dem man doch kein Wort versteht!“ — Das sind so die Stoßseuffer der gequälten Gefolgschaftsmitglieder, für die so ein „Radiomensch“ natürlich gar kein Verständnis hat.

Aber, lieber Hörer, wie wäre es denn, wenn du es einmal ernstlich versuchen wolltest? Vielleicht liest du dir einmal die nachstehenden Zeilen durch, liegt es nicht doch etwa an dir, daß du so schlechten Empfang hast? Bei einigermaßen gutem Willen wirst du zu der Überzeugung kommen, daß es nicht an diesem „Kasten“, sondern an dir liegt, darum führe dir zu Gemüt:

**Urlaubsanträge.** Alle Urlaubsanträge zu partei- und wehrpolitischen Zwecken, Schulungen, Ausstellungen, Tagungen usw. sind zur weiteren Bearbeitung und zwecks Aufstellung einer Nachweisung Herrn Kremser zuzustellen. Kassel, den 16. September 1937.

gez. Dr. Hinz. ppa. Cambeis.

**Berufserziehungswerk der DAF.** Die Deutsche Arbeitsfront hat ein Berufserziehungswerk ins Leben gerufen mit dem Ziel, leistungsfähige Arbeitskräfte heranzubilden zur Erfüllung der von unserem Führer Adolf Hitler gestellten großen Aufgaben.

Wir unterstützen das Berufserziehungswerk der DAF. in jeder Beziehung und fordern unsere Gefolgschaftsmitglieder auf, die gebotene Gelegenheit aufzugreifen und die Arbeit der DAF. durch rege Teilnahme an den vorgesehenen Lehrgemeinschaften zu unterstützen.

Lehrpläne liegen bei den Zellenwaltern zur Einsichtnahme auf.

Kassel, den 17. September 1937.

gez. Dr. Hinz. ppa. Cambeis.

**Eisen- und Stahlbevollmächtigter.** Auf Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, des Herrn Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, soll in Betrieben, in denen Eisen und Stahl in größeren Mengen verarbeitet werden oder als Schrott entfallen, zur Erreichung wirtschaftlichsten Verbrauches und zweckentsprechender Verwendung ein Eisen- und Stahlbevollmächtigter eingesetzt werden. Mit dieser Aufgabe ist der bereits seit einiger Zeit mit der Behandlung aller im Zusammenhang mit dem Aufgabengebiet des Vierjahresplans stehenden Fragen beschäftigte Herr Dipl.-Ing. Dr. Landeskröner betraut.

Besondere Anweisungen für die einzelnen Abteilungen folgen.

Kassel, den 18. September 1937.

gez. Dr. Hinz. gez. Dr. Rothe.

**Auslandsreisen.** Es wird hierdurch allen Werksangehörigen, die beabsichtigen, eine Auslandsreise anzutreten, zur Pflicht gemacht, sich vor Antritt dieser Reise bei unserer Paßstelle (Herrn Pape, Statistik) über die zu erledigenden Formalitäten zu informieren. Diese Information bei der Paßstelle muß so früh wie möglich erfolgen.

Kassel, den 22. September 1937. gez. Dr. Hinz. Dr. Rothe.

R. Kremser

### Die sechs Gebote für Werkeundfunkhörer

1. Stell dich in deinem Arbeitsraum dort hin, wo du gut verstehst. Es ist direkt vor dem Lautsprecher durchaus nicht der beste Empfang.
2. Stell dich aber auch nicht hinter den Lautsprecher, oder seitlich von diesem, oder hinter eine große Maschine, dort kannst du natürlich nichts, oder nur schlecht hören.
3. Wenn es dir zu laut ist, trete weiter zurück, es ist bei den großen Hallen, je nach der Ausfüllung des Raumes, manchmal überakustisch (übermäßig laut). Das läßt sich nicht vermeiden.
4. Die Funkwarte müssen bei Übertragung von Sprache spitz, bei Übertragung von Musik weich einstellen.
5. Es liegt in den meisten Fällen nur an dem Hörer, der sich einen guten Empfang sichern kann, er darf es nur nicht am guten Willen fehlen lassen.
6. Sage es aber auch, wenn du guten Empfang gehabt hast, damit diejenigen, die sich dauernd bemühen, dir das Beste zu bieten, wissen, woran sie sind.

# Familiennachrichten

H. & S., Kassel, August 1937

## Todesfälle:

### Gefolgschaftsmitglieder:

Schmidt, Georg, Dampfprüfstand, am 31. 8. 1937.

### Familienmitglieder:

Sohn Wilhelm des **Ernst**, August, Bohrer, Zwischenlager M 10 — Tochter Hedwig des **Förster**, Johann, Dreher, M 1 Allg. Dreherei — Ehefrau Anna des **Schweinebraten**, Wilhelm, Kontrolleur, HFM — Tochter Gisela des **Wattenbach**, August, Dreher, M 6 Mech. Werkst.

## Vermählungen:

**Buhle**, Otto, Graveur, G, mit Marie geb. Wollenhaupt — **Fischer**, Erich, Krankenkasse, mit Theresia geb. Möller, am 7. 8. 1937 — **Göbel**, Georg, TB 2, mit Lina geb. Eck, am 1. 8. 1937 — **Herber**, Konrad, Dreher, M 1, mit Helene geb. Lilienthal — **Herbold**, Heinrich, Schlosser, A, mit Martha Elisabeth geb. Homburg — **Klee**, Walter, Gußputzer, G, mit Berta geb. Laubert — **Kratz**, Willi, Schlosser, M 10, mit Berta geb. Steinbach — **Mackenroth**, Georg Heinrich Louis, Schlosser, M 10, mit Frieda geb. Dippel — **Mertig**, Ernst, Betr.-Buchhaltung, mit Anneliese geb. Frömling, am 21. 8. 1937 — **Moosburger**, Josef, Schmied, H, mit Valeska Toska geb. Hausmann — **Müller**, Franz, Dreher, A, mit Klara geb. Lieder — **Müssig**, Hermann, Former, G, mit Agnes geb. Wieczorek — **Musmann**, Kurt, Mod.-Schreiner, Schreinerei, mit Elisabeth Frieda geb. Wienert — **Rausch**, Justus, Schlosser, WZ, mit Anna Elisabeth geb. Schmahl — **Ricken**, Karl, Einkauf, mit Emma geb. Knöpfel, am 21. 8. 1937 — **Ritter**, Hugo, TB 12, mit Ilse geb. Klemm, am 8. 8. 1937 — **Rother**, Albert, Schlosser, M 10, mit Anna Dora geb. Siebert — **Sauerwald**, Adolf, Elektriker, El. Rep.-Werkst., mit Auguste geb. Schmidt — **Schade**, Johann Heinrich, Schlosser, M 9, mit Gertrud Luise geb. Kühnert — **Schmitt**, Peter, Schlosser, A, mit Maria Heß — **Schneider**, Otto, Buchhaltung, mit Else geb. Wolf, am 21. 8. 1937 — **Schreiber**, Willy, Kontrolleur, WZ, mit Veronika Elisabeth geb. Oelke — **Stange**, Georg, Hilfsarbeiter M 9, mit Anna Elisabeth geb. Möller — **Ullrich**, Gustav, Heinrich, Dreher, M 11, mit Emilie Marie geb. Heidenreich — **Volland**, Heinrich, Schmied, H, mit Martha Elisabeth geb. Ackermann — **Wallmann**, Johann, Former, G, mit Klothilde Katharina geb. Jagener — **Weber**, Hans, Schlosser, A, mit Meta Elisabeth geb. Dammer — **Weide**, Wilhelm, Arbeiter, Laboratorium, mit Anna Liese geb. Branke — **Willhardt**, Karl, BB 9, mit Elisabeth geb. Siebert, am 7. 8. 1937 — **Willich**, Johann, Heinrich, Schreiner, Schreinerei, mit Anna, Elisabeth geb. Heuser — **Willius**, Wilhelm, Schleifer, M 6, mit Lina geb. Gleisner.

## Geburten:

### Ein Sohn:

**Althans**, Heinrich, Dreher, Werkstatt A — **Brede**, Heinrich, Kontrolleur, Dampfswagen — **Cambels**, Walter, Direktor, am 14. 8. 1937, Norbert Walter — **Ernst**, August, Bohrer, Zwischenlager M 10 — **Grasmeier**, Heinrich, Werkmeister, Werkzeugbau M 11, am 26. 8. 1937, Hans — **Lotze**, Friedrich, Schlosser, M 32 Rahmenbau — **Ludolf**, Heinrich, Schlosser, M 9 Motorenmontage — **Mentel**, Karl, Former, Eisengießerei — **Nolde**, Fritz, Hammersteurer, Hammerschmiede — **Nolde**, Walter, Mechaniker, HFM — **Pape**, Erich, Schlosser, M 32 Rahmenbau — **Raabe**, Wilhelm, Dreher, M 6 Mech.-Werkst. — **Rohn**, Albert, Bohrer, M 9 Motorenbau — **Schäfer**, Karl, Schlosser, Werkz.-Montage — **Schäfer**, Werner, Dipl.-Ing., HFM, am 10. 8. 1937, Peter — **Schnauß**, Kurt, Dreher, M 9 Motorenbau — **Stange**, Karl, Masch.-Arb., M 6 Mech.-Werkst. — **Wielebinski**, Adolf, kaufm. Angest. HFM, am 11. 8. 1937, Lothar.

### (Nachtrag Juli 1937)

Aschenbrenner, Karl, Dreher, M 6 Mech.-Werkst.

### Eine Tochter:

**Brede**, Adam, Dreher, Hofkolonne — **Engel**, Fritz, HFM, am 18. 8. 1937, Ursula — **Ewald**, Ludwig, Schlosser, Eisengießerei — **Gerlach**,

Friedrich, Dreher, M 6 Mech.-Werkst. — **Henschel**, Karl-Anton, Angehöriger der Familie Henschel, am 25. 8. 1937 — **Jahn**, Robert, Lok.-Führer, Kesselschmiede — **Koch**, Heinrich, Sattler, M 3 Lok.-Rahmenbau — **Kratzenberg**, Heinrich, Dreher, Kesselschmiede — **Kurze**, Bernhard, Kesselschmied, Kesselschmiede — **Lippmann**, Hans, HFM, am 5. 8. 1937, Ursula — **Margraf**, Andreas, Hilfsarbeiter, Eisengießerei — **Müller**, Jakob, Dreher, M 6 Mech.-Werkst. — **Pöckler**, Karl, Schlosser, M 10 Auto-Montage — **Pape**, August, Dreher, M 6 Mech.-Werkst. — **Ries**, Harald, Dipl.-Ing., TB 12, am 29. 7. 1937 — **Schlegel**, Willi, Gußputzer, Eisengießerei — **Schmidt**, Karl, Schweißer, Kesselschmiede — **Schumacher**, Hans, Zeichner, BB 8, am 9. 8. 1937, Erna — **Siebert** Johannes, Schlosser, HFM — **Weise**, Achim, Dipl.-Ing., TB 1, am 1. 8. 1937.

HFW., Berlin, August 1937

## Todesfälle:

### Gefolgschaftsmitglieder:

Kerwitz, Max, Flächenbau, am 28. 8. 1937.

### Familienmitglieder:

Ehefrau des **Engel**, Edmund, Serienbau, am 29. 8. 1937 — Ehefrau des **Freyer**, Kurt, Leitwerkbau, am 14. 8. 1937.

## Vermählungen:

**Angrick**, Alfred, Flächenbau, am 2. 8. 1937 — **Bauer**, Otto, Flächenbau, am 27. 8. 1937 — **Bremer**, Kurt, TWW/II, mit Lucie geb. Meißler, am 31. 7. 1937 — **Brettschneider**, Herbert, Sattlerei, am 28. 8. 1937 — **Elert**, Hermann, Klempnerei, am 16. 8. 1937 — **Fleischmann**, Ernst, Reparatur-Werkstatt, am 22. 7. 1937 — **Füting**, Günther, KLA, mit Erna geb. Loewenau, am 7. 8. 1937 — **Golde**, Konrad, TBT, mit Jutta geb. Weißker, am 19. 8. 1937 — **Haas**, Josef, TWB/02, mit Gerda geb. Heinemann, am 7. 8. 1937 — **Hedke**, Hugo, TWB/II am 27. 8. 1937 — **Kalweit**, Bruno, Versuchsbau, am 7. 8. 1937 — **Kirchner**, Arno, Instrumentenbau, am 28. 8. 1937 — **Kroll**, Paul, Blechbearbeitung, am 21. 8. 1937 — **Laube**, Walter, Lager, am 12. 8. 1937 — **Lave**, Erwin, Klempnerei, am 14. 8. 1937 — **Molzahn**, Hans-Jürgen, TBR, mit Maria geb. Keller, am 28. 8. 1937 — **Pankow**, Erich, Reparatur-Werkstatt, am 14. 8. 1937 — **Rohrig**, H., Montage, am 14. 8. 1937 — **Sowa**, Wilhelm, Klempnerei, am 7. 8. 1937 — **Steinicke**, Otto, TWB/10, mit Frieda geb. Voß, am 25. 8. 1937 — **Straßburger**, Erich, Flächenbau, am 14. 8. 1937 — **Szupriczinski**, Herbert, Rumpfbau, am 31. 7. 1937.

## Geburten:

### Ein Sohn:

**Adamek**, Georg, Schlosserei, am 29. 7. 1937 — **Beger**, Kurt, Werkzeugbau, am 1. 8. 1937 — **Burmeister**, Heinz, Klempnerei, am 7. 8. 1937 — **Gallas**, Helmut, KLA/II, am 3. 8. 1937 — **Hentschel**, Erich, TWB/10, am 21. 8. 1937 — **John**, Herbert, Flächenbau, am 11. 8. 1937 — **Klobschinski**, Walter, Lager, am 5. 8. 1937 — **Kolenda**, Josef, Flächenbau am 18. 8. 1937 — **Krüger**, Leonhard, Dreherei, am 5. 8. 1937 — **Kurzweg**, Wilhelm, Rep.-Werkst., am 18. 7. 1937 — **Lamberty**, August, TBR, am 20. 8. 1937 — **Marhold**, Alfred, TBS, am 9. 8. 1937 — **Neumann**, Fritz, AFW/II, am 6. 8. 1937 — **Ostherr**, Karl, Teilklempnerei, am 28. 8. 1937 — **Reichelt**, Herbert, Montage — **Schmidt**, Wilhelm, TBI, am 1. 8. 1937 — **Schymalla**, Johannes, TWB/MT, am 15. 8. 1937 — **Stelter**, Fritz, Klempnerei, am 22. 8. 1937 — **Wendland**, Wilhelm, TWB/MT, am 4. 8. 1937 — **Werner**, Herbert, Flächenbau, am 11. 8. 1937 — **Winkler**, Walter, Serienbau, am 2. 8. 1937 — **Wittkowski**, Werner, Rep.-Werkst., am 25. 8. 1937.

### Eine Tochter:

**Gregor**, Heinz, Zuchterei, am 30. 8. 1937 — **Guland**, Anton, Flächenbau, am 21. 8. 1937 — **Hahn**, Gerhard, Rumpfbau, am 11. 8. 1937 — **Lipowczan**, Fritz, TBU, am 18. 8. 1937 — **Lück**, Karl, Versuchsbau, am 21. 8. 1937 — **Müller**, Ernst, am 12. 8. 1937 — **Ramm**, Willi, Montage, am 27. 8. 1937 — **Rothkirch**, Erich, Verrichtungsbau, am 9. 8. 1937 — **Schallnabs**, Karl, Flächenbau, am 20. 8. 1937 — **Schnicke**, Kurt, Klempnerei, am 25. 8. 1937 — **Schrader**, Hermann, Flächenbau, am 29. 7. 1937 — **Schuster**, Gustav, am 2. 8. 1937 — **Stiehr**, Ernst, TBM, am 14. 8. 1937 — **Struzak**, Herbert, KLA, am 8. 8. 1937 — **Witte**, Erich, Rep.-Werkst., am 25. 8. 1937 — **Worlitz**, Erich, Klempnerei, am 3. 8. 1937.

### Kraft und Freude durch Sport im Betrieb

80. Schmidt

Mit der Verordnung des Reichssportführers vom 16. 12. 1936 wurde der Sport in der Betriebsgemeinschaft zu einer ausschließlichen Angelegenheit der Deutschen Arbeitsfront gemacht. Die gesamte KdF.-sportliche Betätigung innerhalb einer Betriebsgemeinschaft wird in der

#### Betriebssportgemeinschaft

zusammengefaßt. Die Betriebssportgemeinschaft dient der allgemeinen körperlichen Ertüchtigung der in den Betrieben zu erfassenden Volksgenossen von den einfachsten Grundformen bis zum Wettkampf. Ziel des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude“ ist die Einrichtung von Betriebssportgemeinschaften in sämtlichen Betrieben. Zuständig und verantwortlich für die Einrichtung von Betriebssportgemeinschaften ist der Betriebs-sportwart. Er untersteht dem Betriebsobmann.

Die Betriebssportgemeinschaft umfaßt:

1. Die Übungsgemeinschaft.
2. Die Wettkampfgemeinschaft.

Der Betriebssportgemeinschaft können sämtliche Gefolgschaftsmitglieder und deren nächste Verwandte angehören. Voraussetzung ist, daß das Gefolgschaftsmitglied der Deutschen Arbeitsfront angehört.

Niemand braucht den Sport notwendiger, als der schaffende Volksgenosse, der Tag für Tag einförmig seine Arbeit tut, und an niemandes Gesundheit hat die Nation mehr Interesse, als an der Gesundheit ihrer werktätigen Menschen. Richtig gewählte Leibesübungen sind der natürlichste Ausgleich nicht nur für sitzende Beschäftigung, sondern auch für schwere, aber einförmige

Arbeit. Darüber hinaus sind Sport und Spiel, Turnen und Gymnastik ein unversiegbarer Quell der Lebensfreude und Energie. Sie fördern die Disziplin und Kameradschaft und machen den Menschen hart und leistungsfähig, tatkräftig und selbstbewußt. Deshalb ist es das natürliche Bestreben der NSG. „Kraft durch Freude“, die Leibesübungen immer fester im Leben der Betriebsgemeinschaft zu verankern.

Der Betriebssport muß zu einer selbstverständlichen Einrichtung in allen Betrieben werden!

In Verfolg der vom Reichsleiter Dr. Ley und vom Reichssportführer v. Tschammer und Osten erlassenen Verfügung wurden in der außerordentlichen Generalversammlung der Sport-Vereinigung Henschel am 22. 9. 1937 folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Sport-Vereinigung Henschel wird mit dem 30. 9. 1937 gemäß der Anordnung des Reichsleiters Dr. Ley und des Reichssportführers v. Tschammer und Osten aufgelöst und geschlossen in die Betriebssportgemeinschaft der Henschel Flugzeug-Werke überführt.
2. Das gesamte Vermögen der Sport-Vereinigung Henschel wird der Firma Henschel Flugzeug-Werke übereignet mit der Maßgabe, dieses Vermögen ausschließlich für die Betriebssportgemeinschaft Henschel zu erhalten und zu verwalten.
3. Der bisherige Beitrag von RM 1,— monatlich für Vollmitglieder und RM 0,30 für Jugendliche bleibt bis zum 31. 12. 1937 unverändert bestehen.

### HFW.-Lehrjungs siegreich!

A. Dienst

Bei der Schwimmveranstaltung der Reichsarbeitsgemeinschaft der Werkschulen in der Fachschaft 6 des Nationalsozialistischen Lehrerbundes gewannen von 200 Teilnehmern die HFW.-Lehrlinge in folgenden Kämpfen:

- 66 $\frac{2}{3}$  m Brustschwimmen, Jahrgang 1922, in 1:01,3 Min. den 4. Preis,  
Freistil, Jahrgang 1921, in 52 Sek. den 4. Preis,  
100 m Freistilschwimmen, Jahrgang 1920, in 1:19,9 Min. den 3. Preis,  
in der großen Staffel in 3:47,2 Min. den 4. Preis,

Gemeinschaftsstaffel in 3:51,6 Min. den 2. Preis,  
Erstlingsstaffel in 2:49,4 Min. den 1. Preis.

Trotzdem die Beteiligung der HFW.-Lehrwerkstatt improvisiert war, da unsere Lehrlinge ohne vorheriges Training unter Leitung von Sportschullehrern in den Kampf gingen, stehen sie unter den etwa 25 Berliner Werkschulen an zweiter Stelle.

Die Preise bestanden in Gestalt von Büchern, die der Lehrlingsbücherei und zum Teil den Jungen überreicht wurden.

# Jeder Deutsche – ein Qualitätsarbeiter

H. Hildebrandt, Gaupressestelle DAF., Berlin

## Ein Franzose äußert sich – Besuch der Arbeitsschulen der DAF. bringt große Vorteile

Ein Franzose, den wir auf der Weltausstellung in Paris 1937 kennenlernten, sagte uns, als wir mit ihm über Weltwirtschaftspolitik sprachen, daß es zum Teil unsere hochwertigen, qualitativ wohl einzig dastehenden Exportartikel waren, die das mißtrauensvolle Auge der Welt gegenüber den Zielen des Nationalsozialismus auf die Bahnen lenkte, die von vornherein gegeben waren, der natürlichen Art unseres Volkes entsprachen und mit den gefürchteten destruktiven weltzerstörenden Ideen nichts gemein hatten.

Die Art vielmehr, mit der die aus der geographischen Lage und dem völligen Fehlen jeglichen Kolonialbesitzes bedingte wirtschaftliche Not gemeistert wurde, erregte die Bewunderung aller zivilisierten Völker. Sie ersahen in dem vom nationalsozialistischen Staat gezeigten Schwung, Situationen zu meistern, eine kraftvolle, von jeglichen Kompromissen freie Richtung, die ihnen wohl etwas fremd, aber dennoch äußerst sympathisch ist. Diese neue immer größer werdende Einstellung der Weltmeinung wird selbstverständlich mit der Zeit wieder eine stärkere Belebung des deutschen Exportmarktes aufkommen lassen. In Frankreich und auch in den übrigen Ländern beginnt (trotz gemeiner Sabotagearbeit der Emigranten. Anm. d. Schriftl.) sich eine starke Nachfrage nach deutscher Qualitätsarbeit zu regen. Gerade die letzte Aussage des Franzosen erfüllte uns mit besonderem Stolz; wir gaben ihm die Versicherung, daß die deutsche Wirtschaft jederzeit den Forderungen des Auslandsmarktes gerecht werden wird.

Ein Blick in deutsche und auch in ausländische Zeitungen beweist es immer und immer wieder, daß unter der nationalsozialistischen Beurteilung der Arbeit und Arbeitskraft in allen Sparten der Wirtschaft und Industrie Höchstleistungen erzielt werden. Deutsche Firmen werden heute von der Welt wieder gefragt, deutsche Werke beteiligen sich und gewinnen die von anderen Nationen ausgeschriebenen Arbeiten, deutsche Wirtschaftspolitiker kämpfen auf allen Erdteilen um jeden zu erringenden Erfolg. Sie werden solange arbeiten, bis das deutsche Wertprodukt wieder dominierend auf der ganzen Welt ist, bis die Handelsmarke „Made in Germany“ als Visitenkarte höchsten deutschen Leistungswirkens angesehen wird. Eine im Ausland werbende deutsche Qualitätsarbeit erfordert selbstverständlich immer einen guten Qualitätsarbeiter bzw. Facharbeiter. Diese Tatsache sollte es jedem schaffenden Menschen zur Pflicht machen, sich der bestehenden

Mittel zu bedienen, um durch Schulung und Unterricht eine handwerkliche Fertigkeit zu erreichen, die ihn in die Lage versetzt, ebenfalls Kämpfer für die bereits geschilderte Zielsetzung zu sein.

Der Möglichkeiten, sich beruflich weiter zu vervollkommen, gibt es sehr viel, doch gerade wenn man sie sucht, findet man keine. Nun war es nicht die Aufgabe der ersten Zeilen, nationalsozialistische Wirtschaftspolitik zu besprechen, sondern wir wollten jeden einzelnen Arbeitskameraden über die auch ihn interessierende Aussage des Franzosen und die daraus resultierende Notwendigkeit auf die bestehenden Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront hinweisen, die in diesen Tagen mit einer Vielzahl von Arbeitsplänen herausgekommen sind.

1500 Lehrgänge und Arbeitsgemeinschaften geben jedem einzelnen, ganz gleich ob er nun ungelernter Arbeiter, Handwerker, Techniker, Angestellter oder Ingenieur ist, ob er einen freien Beruf hat oder sonst eine Tätigkeit verrichtet, Gelegenheit, durch die Teilnahme an irgendeinem dieser Kurse sein berufliches Können zu erweitern.

Es wäre zwecklos, die Lehrgänge einer genauen Betrachtung zu unterziehen, man könnte viele Dinge vergessen, die vielleicht im Arbeitsleben eine große Rolle spielen. Es ist genau so unmöglich, jedem Arbeitskameraden einen Plan in die Hand zu drücken und ihm zu sagen, diesen Kursus mußt du besuchen, denn gerade auf jenem Gebiet mußt du deine Leistung steigern, mußt deine Arbeit besser werden.

Wir appellieren deshalb auf diesem Wege an jeden schaffenden Menschen, sich von seinem Betriebsobmann einen von der Gauverwaltung Berlin der DAF. herausgegebenen Arbeitsplan geben zu lassen. Schon eine flüchtige Durchsicht wird ihm eine Fülle der verschiedenen Kurse und Arbeitsgemeinschaften vermitteln, die zu besuchen auch für ihn von großem Vorteil wäre.

Sämtliche Einzelheiten über Anmeldung und Beginn sind aus dem Arbeitsplan ersichtlich. Auskünfte und Beratungen erteilen die in den Plänen angegebenen Gau-Dienststellen der DAF. sowie jede Kreis- und Ortsverwaltung.

„Die Gesinnung des Nationalsozialisten beweist sich zuerst in seiner Bereitwilligkeit, in seinem Fleiß und Können zur Leistung der ihm von der Volksgemeinschaft übertragenen Arbeit. Wer hier seine Pflicht nicht erfüllt, soll sich nicht einer Gesinnung rühmen, gegen die er selbst in Wahrheit sündigt.“

# Jubilare der Firma Henschel & Sohn

Im Monat September 1937

In diesem Monat beglückwünschen wir 15 Henschelaner, die das 25jährige Jubiläum der Arbeit und der Treue begehen konnten. Einen besonderen Platz nehmen unter ihnen unsere 40jährigen Jubilare auf der Ehrentafel ein, die allen Henschelanern zum Vorbild lebenslänglicher Treue zum Hause Henschel wurden.



1. September 1937

**Friedrich Wittke**

Pförtner, Braunkohlenwerke  
Möncheberg, Ihringshausen

11. September 1937

**Heinrich Ickler**

Vorzeichner, Lokomotivmontage  
Kassel-Harleshausen

19. September 1937

**Heinrich Höhmann**

Presser, Werkstatt J. P.  
Heiligenrode b. Kassel



4. September 1937

**Hans Herbst**

Schlosser, Lokomotivmont., Kassel



12. September 1937

**Wilhelm Schramm**

Schmied, Hammerschmiede, Ehlen



13. September 1937

**Wilhelm Matthias**

Schlosser, Werkstatt M 10, Kassel



14. September 1937

**Wilhelm Lohmann**

Schleifer, Werkstatt M5, Kassel-R.



16. September 1937

**Otto Gerstung**

Bohrer, Werkstatt M 1, Kassel



16. September 1937

**Richard Altmann**

Versandleiter, Versandabteilung, Kassel



16. September 1937

**William Dost**

Ingenieur TB 11, Kassel



17. September 1937

**Richard Baumann**

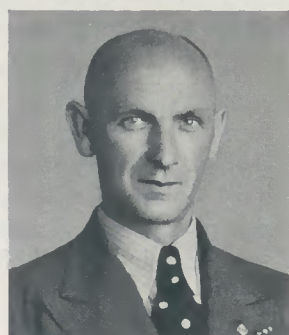
Betriebsleiter, Kraftzentrale, Kassel



20. September 1937

**Ignaz Werner**

Hilfsankerwickler, Elektrische  
Werkstatt Mittelfeld, Kassel



25. September 1937

**Georg Cramer**

Kontrolleur, Werkstatt CS  
Kassel



28. September 1937

**Heinrich Haupt**

Techniker, Techn. Auftr.-Abt.  
Kassel



29. September 1937

**Wilhelm Knipp**

Kernmacher, Gießerei  
Heiligenrode